

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die Gespaltene Millimeterzeile 6 Bsp., Textzeile (Bspalt.) Millimeterzeile 14 Bsp. Nachschick nach feststehender Preisliste. Für Platzwünsche und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Gänzl & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Bsp., Sonnabds. 15 Bsp. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugesandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha befähigter bestimmter Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 56

Montag, den 27. März 1939

50. Jahrgang

Schneller Vormarsch der Nationalen am Sonntag

700 Quadratkilometer mit 40 Ortschaften besetzt / Mehrere tausend Gefangene

Ultimatum Francos

Verhandlungen gescheitert — Neue nationalspanische Offensive
Aus Nationalspanien verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Vertretern des roten sogenannten „Verteidigungsrates“ in Madrid und Vertretern des Generals Franco betreffend die Uebergabe von Madrid zu keinem Ergebnis geführt haben. Der Verteidigungsrat soll sich aufgegeben erklärt haben, große kommunistische und anarchoistische Gruppen zur Uebergabe und damit zur Beendigung des Blutvergießens zu bewegen.

Das Hauptquartier der nationalspanischen Truppen richtete ein Ultimatum an Sowjetpanien, in dem es u. a. heißt: Ein weiterer militärischer Widerstand ist verbrecherisch, weil er nichts anderes als unnützes Blutvergießen bedeutet.

Sonntag begann die seit einiger Zeit erwartete neue nationalspanische Offensive. Sie setzte jedoch nicht im Abschnitt von Madrid ein, sondern ging im Abschnitt von Cordoba vor sich. Die Sowjetfront wurde an mehreren Stellen durchbrochen.

Guter Fortgang der Offensive in Andalusien
Die nationalen Truppen 35 Kilometer vor der Provinzhauptstadt Jaen

DNB Sevilla, 26. März. — Die am Sonntag eingeleitete nationale Offensive in Andalusien, die von dem Befehlshaber der Südmee General Pietro de Llano, persönlich geleitet

wird, macht nach den letzten Nachrichten gute Fortschritte. Die nationalen Abteilungen setzten auch im Laufe des Nachmittags ihren Vormarsch fort und stießen dabei nur auf geringen Widerstand. Mehrere Regimenter Kavallerie sind eingesetzt worden, die die schwach besetzten bolschewistischen Stellungen überrannten und sofort die Verfolgung des Feindes aufnahmen. Die nationalen Truppen stehen 35 Kilometer vor der Provinzhauptstadt Jaen, die von den Sowjetpaniern zu einem bedeutenden militärischen Stützpunkt ausgebaut wurde.

DNB Burgos, 27. März. — Die nationalen Truppen setzten am Sonntag nachmittag ihren Vormarsch an der gesamten Cordoba-Front fort. Die motorisierten Kolonnen stießen dabei teilweise über 40 Kilometer tief vor. Ein Gebiet von mehr als 700 Quadratkilometer wurde besetzt. Dabei wurde der bedeutende Ort Pozoblanca im Kohlengebiet erobert (40 Kilometer südlich Almadens). Insgesamt wurden 40 Ortschaften besetzt, darunter Santa Eufemia. Mehrere tausend Bolschewisten konnten gefangen genommen werden. Verschiedene rote Einheiten hielten beim Nahen der nationalen Truppen die weiße Fahne. Nur an einigen Stellen verjagten die Roten Widerstand zu leisten, der jedoch ohne Schwierigkeit überwältigt werden konnte.

„Die Versuche, die Achse Rom—Berlin anzubohren, sind kindisch!“

DNB Rom. — Auf dem Generalappell der faschistischen Kampfbünde führte Mussolini aus, daß das Italien von heute geschlossen, kriegstüchtig, diszipliniert und imperial dächte. Ferner betonte er u. a. mit Nachdruck, alle Versuche, die Achse Berlin—Rom aus den Angeln zu heben oder anzubohren, seien kindisch. Die Achse sei nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen.

Wir werden uns und werden uns von der Kriegspolizei, die eine Mischung von Hysterie und Furcht ist, nicht anstecken lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundzüge sind klar. Wer werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerksamkeit anhören: 1.) Obwohl die herumschweifenden Vagabunden besonders verächtliche Kreaturen sind und das Wort „Friede“ öfters zu abgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Aber trotzdem werden wir, obwohl unlängst dazu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

2.) Die Zeit der „Extra-Touren“ ist endgültig vorbei! Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Beleidigung. (Stürmischer Beifall.) Die Versuche, die Achse Rom—Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind kindisch (stürmischer Beifall, stürmische Hülser-Rufe.). Die Achse ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die in straffem Gegensatz zu allen Weltanschauungen der Gegenwart stehen. Darin liegt die Kraft der Achse Rom—Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Klänge gibt, die oberflächlich denken und die Vernunft ausschalten, erkläre ich auf das allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zutragen hat, mit Notwendigkeit eintreten mußte (stürmischer Beifall). Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einzigen Geste fähig ist, es reißt, ja überreißt für sein neues Schicksal ist.

Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

Der Duce kam dann auf die italienischen Kolonialforderungen zu sprechen und schloß schließlich mit folgenden Worten: Letzte aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rufen! Das ist die Lösung! Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Um jeden Fall und mit allen Mitteln (Zuruf: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichen Leben versteht, reinen Tisch machen müßte. Wenn man hart ist, ist man den Freunden lieb und wird von den Feinden gefürchtet. Seit Menschengedenken geht durch die Geschichte der Schrei: Wehe dem Besiegten! (Stürmischer, tosender Beifall.)

Das ruhmreiche Schwarzhemd, so schloß der Duce, mit dem wir kämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf das ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns und anderen vergossen worden ist, und das wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist euer großer Tag. Mit eurem Mut, mit eurem Opfer-

sinn, mit eurem Glauben habt ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich euch: Wollt ihr Ehre? (Sie antworteten: Nein!). Wollt ihr Belohnungen? (Nein!). Wollt ihr ein bequemes Leben? (Nein!). Gibt es für euch ein Unmögliches? (Nein!). Was sind eure drei Lösungsworte? (Aus der Menge erschallte es im Sprechchor: „Glauben! Gehorchen! Kämpfen!“) Gut so, Kameraden! In diesen drei Worten war, ist, und wird immer da sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

Der Duce an den Führer

Auf das Gläubigstelegramm des Führers an den Duce anlässlich des zwanzigsten Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde hat Benito Mussolini folgendermaßen geantwortet:

„Ich danke Ihnen für die Volkhaft und das Telegramm, das Sie mir anlässlich der Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Faschismus übermittelt haben. Eine neue Lebensauffassung vereint unsere beide revolutionären Bewegungen, die dazu bestimmt sind, die reaktionäre und konterrevolutionäre Position der alten Welt aus den Angeln zu heben und gleichzeitig die Gesetze der bolschewistischen Weltanschauung zu beseitigen. Das kann nur zum Wohl unserer beiden Völker und zur friedlichen Entwicklung der europäischen Kultur auf neuen Grundlagen erfolgen.“

Ein symbolischer Akt

Gefallenenerhebung in Prag durch General der Infanterie Blasowich

Prag erlebte am zweiten Sonntag nach dem Einmarsch deutscher Truppen am Graben des Unbekannten Soldaten eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blasowich, legte in Begleitung des Kommandanten von Prag, Generalmajor Freiherr von Gadiens, einen großen Lorbeerkranz am Ehrenmal und in der Krapta nieder. Grüßend standen die deutschen und tschechischen Offiziere sowie die Ehrengäste vor dem Ehrenmal. Die Menge verbarste entbläteten Hauptes auf dem weiten Platz, während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche höhere Offiziere der Wehrmacht, u. a. den Oberbefehlshaber der Volkseisenbahngruppe, Oberst Querner, als Vertreter der tschechischen Regierung, Armeegeneral Sitoun und Brigadegeneral Fiala, als Vertreter der Stadt Prag Primator Dr. Klapka und seinen Stellvertreter Professor Fikner.

Oberbürgermeister Klapka hielt General der Infanterie Blasowich als Inhaber der vollziehenden Gewalt anschließend im Rathaus willkommen. Sein Stellvertreter Professor Fikner unterließ in einer längeren deutschen Ansprache die verbindliche Haltung der deutschen Truppen, die durch ihr musterhaftes Auftreten die erste grundlegende Vorarbeit für die deutsch-tschechische Verständigung geleistet hätten.

Dann trug sich der Oberbefehlshaber in das Goldene Buch der Stadt Prag ein mit den Worten: „Möge Prag — in Erfüllung seiner historischen Aufgabe — einer großen Zeit entgegengehen!“

Die „Rozhodni Roviny“ schreiben zu der Feier, die Proklamtion des Führers, die Erklärungen, daß das tschechische Volk nicht germanisiert werde und der symbolische Akt Generals Blasowich sind Beweise dafür, daß das tschechische Volk auch im Rahmen des Dritten Reiches eine Stellung einnehmen wird, die es auf Grund seines kulturellen und wirtschaftlichen Lebens verdient.



Der Schnitt ins eigene Fleisch

„Wenn einzelne Kreise des Auslandes etwa glauben sollten, uns mit wirtschaftlichen Druckmaßnahmen treffen zu können, so steht fest, daß man ein Millionenvolk im Dergen Europas niemals auf die Dauer ausschalten kann, ohne im eigenen Lande selbst Rückschläge zu erbalten.“ Diese Worte des Reichswirtschaftsministers Funk, gesprochen auf der Kreis- und Gauamtsleiter-Tagung in Sonthofen, sind die beste Antwort auf die Handelschikane, die die Vereinigten Staaten sich in diesen Tagen gegen Deutschland erdacht hat, und die nichts anderes als einen politischen Kampfsatz darstellt, ausgelöst durch die „Entrüstungen“ der Demokratie über die führende Stellung Großdeutschlands in Mitteleuropa. Vom 22. April ab werden eine Reihe deutscher Erzeugnisse mit Sonderzöllen von 25 v. H. belegt. Diese Maßnahme schließt sich würdig an die schon einmal im Jahre 1936 vorgenommene Zollerhöhung auf deutsche Waren um 23 bis 58 Prozent an. Diese Zollerhöhungen waren und werden mit dem Artikel 303 begründet, der bestimmt, daß die Waren eines Landes, daß mit staatlicher Hilfe die Ausfuhr fördert, mit einem Sonderzoll belegt werden können, der dieser Förderung entspricht. Bei der Heranziehung dieses Artikels wird völlig außer acht gelassen, daß die deutschen Exportförderungsmaßnahmen nichts anderes als eine notwendige Folge der Dollarabwertung sind, die die Amerikaner seinerzeit vorgenommen haben, um sich damit auf den Weltmärkten vor allen anderen Exportländern einen Wettbewerbsvorsprung zu sichern. Daß man in den Vereinigten Staaten bisher den deutschen Ausfuhrförderungsmaßnahmen nach den gegenseitigen Vereinbarungen voll und ganz zugestimmt hat, wird nicht erwähnt. Man spricht auch nicht mehr davon, daß noch wenige Tage vor Bekanntgabe der neuen Zölle beim Schatzamt seitens der deutschen Volkshatz angefragt worden war, ob es damit einverstanden sei, wenn das „Inlandskontenverfahren“, durch das eine gewisse Verrechnung der Ausfuhrprämien geregelt wird, künftig nicht nur auf Baumwolle und Kupfer beschränkt bleibe, sondern auch auf Schmalz ausgedehnt werde. Das Schatzamt erklärte, daß dagegen keinerlei Bedenken bestünden. Außerdem war ebenfalls erst vor wenigen Tagen einem Abgeordneten des Repräsentantenhauses vom Schatzamt auf seine diesbezügliche Anfrage erklärt worden, daß das Inlandskontenverfahren nicht zu beanstanden sei. Wenn sich nach kürzester Frist bereits die USA. von diesen ihren Entscheidungen ernennen, so kann die Gefinnungswandlung eben nur mit politischen Motiven erklärt werden. Nur eins ist dabei übersehen worden, daß nämlich die Vereinigten Staaten, die bisher im deutsch-amerikanischen Warenverkehr einen Uberschuß von 256 Millionen Mark erzielten, sich mit der neuen Handelschikane ins eigene Fleisch schneiden. Amerikas Farmer werden mit die ärgsten Leidtragenden der neuen Zollpolitik Roosevelts sein. Nur ein Beispiel dafür! USA. haben heute auf einem Baumwollvorrat von 13 Millionen Ballen fest. Deutschland kann nach den Ausfuhrungen von berufener Stelle sehr wohl heute 3 bis 4 Millionen Ballen Baumwolle jährlich abnehmen. Daß eine derartige Annahme heute nicht mehr in Frage kommt, nachdem USA. unserer Wirtschaftspolitik Schläge zu versetzen sucht, bedarf wohl keiner weiteren Erwägung. Wie die amerikanischen Importeure über die Zollmaßnahmen der USA. denken, beweist die Tatsache, daß sie sie eindeutig als „einen Verstoß gegen Treu und Glauben“ in einer öffentlichen Kundgebung geißelt haben. Im übrigen kann sich wohl niemand darüber wundern, daß zwischen den deutschen und amerikanischen Im- und Exporteuren der Draht intensiver als sonst spielt und die Warenströme hinüber und herüber bis zum 22. April stärker anschwellen als bisher.

Enge Zusammenarbeit mit Rumänien

Während England noch mit allen möglichen Machenschaften versuchte, die Welt der Demokratien davon zu überzeugen, daß Deutschland von Rumänien irgendwelche wirtschaftspolitischen Zugeständnisse erzwingen habe, beantworteten Deutschland und Rumänien dies verlogene Spiel mit der Bekanntgabe eines Wirtschaftsvertrages, der in Form und Inhalt weit über sonstige Verträge dieser Art hinausgeht. Im Zeitalter des zweiseitigen Warenverkehrs sind Abmachungen für die Dauer eines Jahres das Übliche. Der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag aber wird auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen. Während sonst nur der Austausch dieser oder jener Erzeugnisse in Handelsverträgen geregelt wird, umschließt das deutsch-rumänische Abkommen Abmachungen, die im weitesten Sinne den nationalwirtschaftlichen Belangen dieser beiden Staaten Rechnung tragen. Der neue deutsch-rumänische Wirtschaftsplan soll auf der einen Seite die deutschen Einfuhrbedürfnisse befriedigen, auf der anderen Seite den Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung auf weite Sicht Rechnung tragen. Rumänien wird uns in Zukunft seine reichen Landwirtschaftserzeugnisse liefern, wird eine Reihe Agrarerzeugnisse, an deren Bezug uns aelenen ist und die im Lande doch